



Liebfrauen Bocholt
Katholische Pfarrei

Pfarrbrief

**Zimmer
frei?!**

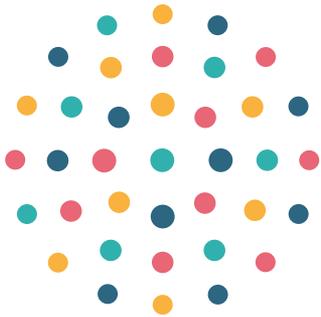
**Advent und
Weihnachten
2023**



Inhalt

- 04 Vorwort**
- 07 Herbergssuche**
Maria und Josef
unterwegs in unserer
Pfarrei
Rafael van Straelen
- 10 Worauf es ankommt,**
wenn er kommt
[der Mensch auf der Flucht]
Lukas Kwiatkowski
- 17 Wohnungslos**
Leben in ungesicherter
Umgebung
Der Verein EMRE
Inge Kunz
- 21 Wohnungsnotfallhilfe**
Der Verein jusina
unterstützt Menschen in
Problemlagen
Maïke Papenkort
Markus Janzen
- 24 Zimmer frei?**
Leben im Frauenhaus
Silke Hempten
- 27 Leben bis zuletzt**
im Edith-Stein-Hospiz
Klaus Brücks

Titelbild: Hintergrund: Felix Veilands, Krippe: Peter Möllmann



Liebfrauen Bocholt Katholische Pfarrei

- 30 **Zuhause in der Welt -
in der Welt zuhause**
Der Verein Experiment e.V.
Frank Tenhofen
- 33 **Auf dem Weg zum
Pastoralen Raum**
Jutta Rademacher
Rafael van Straelen
- 38 **Besondere Gottesdienste
und Angebote**
in der Advents-
und Weihnachtszeit
- 40 **Gottesdienstordnung**
Weihnachten
Silvester
Neujahr
- 44 **Sternsinger 2024**
- 47 **Kontakte**
Pfarrbüro
Seelsorgeteam
Ansprechpartner
- 51 **adveniat 2023**
Weihnachtskollekte



Liebe Leserin, lieber Leser dieses Pfarrbriefes!

„Zahl der Wohnungslosen deutlich gestiegen!“ So lautete Anfang November dieses Jahres eine Meldung in der Tagesschau bzw. den Tagesthemmen. Der Anstieg der Wohnungssuchenden in Deutschland ist seit einigen Jahren Trend. Im Jahr 2022 waren es zeitweise über 600.000 Menschen. So viele Einwohner hat Leipzig. Unter den Wohnungssuchenden sind ca. 50.000 Menschen ganz ohne Unterkunft, also obdachlos. Erst vor kurzem war auch in der Lokalzeitung BBV über die Situation der Obdachlosen in unserer Stadt Bocholt zu lesen. Menschen verlieren ihre Wohnung oder ihr Haus. Dafür gibt es viele Gründe. Schulden oder Brüche in der Lebensgeschichte.



Viele der Wohnungssuchenden sind geflüchtete Menschen, deren Wohnung oder Haus in ihrer Heimat durch Terror oder Krieg zerstört wurden, wie wir leider in der Ukraine und im Nahen Osten sehen. Hinzu kommen Naturkatastrophen wie Waldbrände, Überschwemmungen und Erdbeben, die Menschen obdachlos machen.

„Herbergssuche“ ist das Motto dieses Pfarrbriefes, den Sie, liebe Leserin, lieber Leser in den Händen halten. „...weil in der Herberge kein Platz für sie war.“ So heißt es im Weihnachtsevangelium nach Lukas. Was wie in einem Nebensatz über die jungen Eltern Maria und Josef mit ihrem neugeborenen Kind erzählt wird, ist für viele Menschen unserer Zeit bittere Lebenswirklichkeit. Sie haben keine Herberge!

Aus verschiedenen Blickwinkeln greifen die Artikel in diesem Pfarrbrief die Situation von Menschen auf, die auf der Suche sind nach einer Wohnung, einer Bleibe, einer Unterkunft, einer Herberge. Herzlichen Dank für alle Beiträge!



„Herbergssuche“ Für die Krippe in der Liebfrauenkirche gibt es in diesem Jahr die ersten neuen Figuren. Weitere Krippenfiguren werden in den nächsten Jahren folgen. Maria und Josef werden während der Adventszeit in unserer Pfarrei Liebfrauen unterwegs sein: auf Herbergssuche. Näheres dazu können Sie in einem Artikel nachlesen.

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser!

*Wir wünschen Ihnen eine gute Lektüre dieses Pfarrbriefes.
Wir danken an dieser Stelle allen Engagierten im Öffentlichkeitsausschuss
sowie in der redaktionellen Arbeit, die diesen Pfarrbrief inhaltlich und
grafisch gestaltet haben.*

*Wir wünschen Ihnen einen guten Weg durch diese Adventszeit mit Momenten
des Innehaltens, der Einkehr und Besinnung. Wir laden Sie herzlich ein zu
unseren Gottesdiensten und Veranstaltungen im Advent und an den Weih-
nachtstagen.*

*Wir wünschen Ihnen, Ihren Familien und Freunden und allen Gästen ein
friedliches und gesegnetes Weihnachtsfest. Frohe Festtage Ihnen allen!*

*Möge Gottes Segen Sie und alle in unserer Pfarrei Liebfrauen auch im Jahr
2024 begleiten, zu einem lebendigen Christsein ermutigen, vor allem aber in
Ihnen allen die Hoffnung und Zuversicht stärken!*



Pfarrer



Vorsitzende des Pfarreirats



Herbergssuche

Maria und Josef unterwegs in unserer Pfarrei

Rafael van Straelen



„... und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war.“ Von Kindern wird gerne in den Krippenspielen die Herbergssuche von Maria und Josef nachgespielt. Die kurze Anmerkung aus dem Weihnachtsevangelium nach Lukas ist zu einer eigenen großen Szene ausgebaut worden.

Menschen auf der Suche nach einer Bleibe, nach einer Unterkunft, nach einer Wohnung. Es sind nicht nur geflüchtete Menschen auf Wohnungssuche. Auch in unserer Stadt gibt es Wohnungslose, die ein Obdach suchen. Die Thematik ‚bezahlbarer Wohnraum‘ ist angesichts steigender Mieten hochaktuell. Wohnen und Wohnraum ist der Themenbogen in diesem Pfarrbrief.

In diesem Jahr wird zu Weihnachten die Krippe in der Lieb-

frauenkirche mit neuen Figuren aufgebaut. **Die Krippenfiguren wurden vom Bildhauer Erich Büscher-Eilert, Horstmar, gefertigt.** Die Bekleidung erfolgte durch engagierte Frauen in unserer Pfarrei.

Mit dem 1. Advent werden Maria und Josef in unserer Pfarrei auf



Herbergssuche gehen: Die Beiden, die ihr Kind erwarten, werden jeden Abend in einem anderen Haus bzw. einer anderen Wohnung eine Bleibe für die Nacht finden.

In der frühen Abendstunde, zu 17.30 Uhr, werden Maria und Josef an der Haustüre der Unterkunft begrüßt werden. Interessierte

Menschen, vor allem Familienangehörige, Freunde oder Nachbarn, können dort vor der Haustüre zusammenkommen zu einem adventlichen Beisammensein mit Singen von Adventsliedern und Hören einer Geschichte oder eines Textes. Dieser adventliche Moment wird

Herbergssuche



in der Liebfrauenkirche sein.

Herzliche Einladung, Maria

und Josef auf ihrem Weg

durch unsere Pfarrei bei

ihrer Herbergssuche

zu begleiten, vor Ort,

wo sie eine Unterkunft

finden, oder auch in der

Berichterstattung auf

unserer Homepage!



etwa 15 Minuten dauern.

Wann und wo Maria und Josef eine Herberge finden, wird auf der Homepage unter www.liebfrauen.de/herbergssuche und im **Miteinander**, den wöchentlichen Pfarrmitteilungen, veröffentlicht.

In der Nacht vom 23. auf den 24. Dezember werden Maria und Josef



Worauf es ankommt, wenn er kommt [der Mensch auf der Flucht]

Lukas J. Kwiatkowski
Gemeindemitglied Liebfrauen / St. Paul



Worauf es ankommt

Mehr und mehr Bocholter Bürgerinnen und Bürger stellen sich die Frage, was wir davon haben, geflüchteten Menschen zu helfen? Und vor allem stellen sie die Frage, ob wir noch mehr Zuwanderung brauchen und überhaupt verkraften. Dieses ist der Versuch einer Antwort:

Jetzt ist die Zeit

Menschen fliehen. Vor Armut und Hunger, vor Naturkatastrophen, vor Krieg, vor Verfolgung. So wie Deutsche zuletzt vor 100 und vor 80 Jahren geflohen sind. Jetzt ist Deutschland, wenn auch der Reichtum ungleich verteilt ist, eines der reichsten Länder der Welt.



Nils Markwardt

@FJ_Murau

Vor 19 Stunden

Wenn "Wirtschaftsflüchtlinge" weiß und deutsch sind, heißen sie übrigens "Auswanderer" und haben eine eigene Show auf Vox.

Von dir retweeted

Flucht zu helfen. Nie war unsere Hilfe dringender gefordert. Zumal die meisten Deutschen nur eine Richtung kennen: vorwärts. Hart erarbeitet [oder dem ein oder anderen in den Schoß gelegt] leisten wir uns heute viele Quadratmeter Wohnraum, meist mehr als ein Auto, meist mehr als einen Urlaub im Jahr, meist mehr von allem. Und trotz der Krisen der letzten 10 Jahre [Finanzkrise, Griechenlandkrise, Flüchtlingskrise, Fukushima, Corona, Ukrainekrieg, Israelüberfall] ist unser Leben nicht ärmer geworden.

Bereits im Jahr 2014, noch vor der großen Flüchtlingskrise, hat

die Politik in Bocholt beim Thema Geflüchtete reagiert. Einstimmig beschloss man ein Handlungskonzept zum Umgang mit geflüchteten Menschen.

Man könnte also schlussfolgern: Jetzt ist die Zeit, Menschen auf der

Quelle Handlungskonzept für Flüchtlinge in Bocholt 2014-2015:

- ✓ **Bocholt** soll eine für jeden Menschen **offene, wachsende** und liebenswerte **Stadt** sein, in der alle Menschen willkommen sind!
- ✓ Die **Vielfältigkeit** der Menschen **ist ein Gewinn für alle** Bocholter.
- ✓ Der **tolerante Umgang** untereinander in der Vielfalt der Hautfarben, der Lebensmodelle, der Geschlechter, der Glaubensausrichtung, der Bildung, der Lebenserfahrungen oder der physischen und psychischen Verfassung ist uns Bewohnerinnen und Bewohnern Bocholts wichtig.
- ✓ **Der rechtliche Status eines Menschen tritt** in Bocholt **in den Hintergrund**, es entscheidet sein Dasein.
- ✓ Eine authentisch gelebte **Willkommenskultur nutzt** und fördert das Engagement aller Bürgerinnen und Bürger in Bocholt und ist auch die Antwort auf den demografischen Wandel: durch **Attraktivitätssteigerung Bocholts als lebensoffene Gesellschaft für alle**.
- ✓ Je vielfältiger die Bevölkerung unserer Stadt ist, desto kreativere und innovativere Antworten auf die großen Fragen der Zukunft lassen sich finden.
- ✓ **Eine kreative und innovative Bevölkerung sichert Arbeit, sichert Einkommen, sichert Zukunft und stabilisiert das Sozialgefüge unserer Stadt.**

Jetzt ist die Stunde

Um den Menschen, die zu uns nach Bocholt geflohen sind, das Ankommen in Bocholt zu erleichtern, hat man in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung, dem Sozialausschuss, der EWIBO GmbH, den Wohlfahrtsverbänden, dem AK Asyl mit seinen vielen Integrationspaten und vielen, vielen weiteren Ehrenamtlichen neben vielfältigen Integrationsbemühungen auch ein Wohnstufenmodell entwickelt [Quelle: Stadt Bocholt, 2023]:

Wohnstufe 1:

Betreutes Erstwohnen

Ankommende Menschen können

in Gemeinschaftsunterkünften zur Ruhe kommen, erfahrenes Personal betreut diese Menschen.

Wohnstufe 2:

Betreutes Außenwohnen

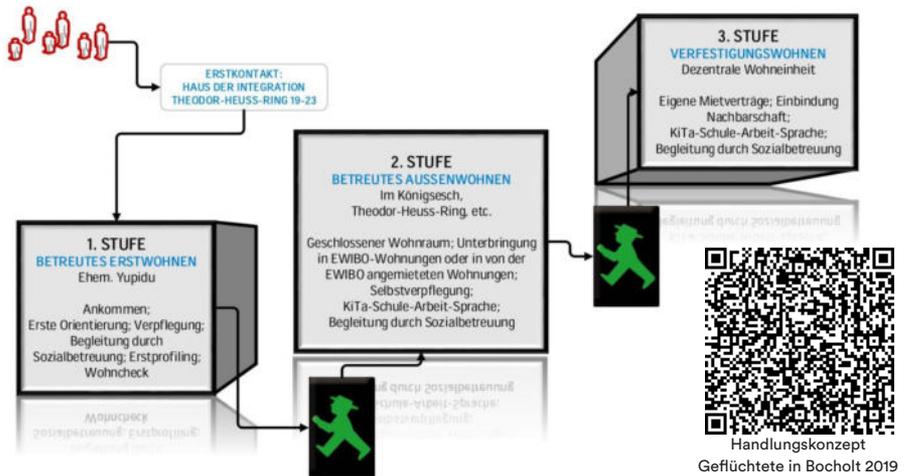
Passen geflüchtete Menschen mit dem gefundenen Wohnraum und den jeweiligen Nachbarschaften überein, werden diese in angemieteten Wohnungen über Bocholt verteilt untergebracht. Auch hier findet noch eine niederschwellige Betreuung statt.

Wohnstufe 3:

Verfestigtes Wohnen

Finden unsere Neubürger selbstfinanzierbaren, eigenen Wohnraum, steht dieser Weg ihnen offen.

Worauf es ankommt



Heute wird getan oder auch vertan

Nun ist aber die „Welcome“-Stimmung der Jahre 2015/2016 verschwunden, irgendwie fast ins Gegenteil gekippt.

Warum? Ursachen gibt es viele.

Auch wenn Deutschland nicht an den oben genannten Krisen verarmt ist, so haben doch viele Menschen das Gefühl, es könnte eines Tages so kommen. Nur einige der Fragen, um die sich Menschen hierzulande sorgen: Finde ich bezahlbaren Wohnraum - wie stoppen wir den Klimawandel und wo bleibt die Mobilitätswende - bleibt durch die Inflation am Mo-

natsende noch Geld übrig - führen die Entwicklungen zu sinkenden Renten und damit kommender Altersarmut und überfordern wir uns mit einer noch höheren Migration und wie lösen wir den zunehmenden Fachkräftemangel in Deutschland?

Spätestens bei der letzten Frage [höhere Migration, weniger Fachkräfte] stecken wir in einem Dilemma. Beim akuten und weiter zunehmenden Fachkräftemangel wissen wir doch, dass wir gezielte Zuwanderung brauchen. Wenn ca. 1 Millionen Arbeitnehmer jährlich den Arbeitsmarkt in Richtung Ruhestand verlassen und nur ca. 500.000 neu auf dem Arbeits-

markt ankommen [vgl. Institut der deutschen Wirtschaft, 2022], ist doch klar, dass es ohne gesteuerte Zuwanderung nicht gehen wird. Das Warten auf Erzieherinnen, Pflegekräfte, Lehrpersonal, aber auch Handwerker aller Art wie Schuster, Bäcker etc., ist schon jetzt ein großes Problem.

Dabei gibt es durchaus diskutierbare Ideen. Zwei Beispiele:

Modell Kinder & Inder

Warum nicht im demokratischen Indien gezielt 1 Millionen Inder in Deutsch unterrichten und fachlich ausbilden lassen und ihnen dann hier eine Arbeits- und Lebensperspektive bieten? In einem Indien mit derzeit 1.400 Millionen Einwohnern könnte es leicht möglich sein, dort ausreichend Menschen zu finden, die gerne zu uns kommen wollen. Die Losung eines ehemaligen NRW-Ministerpräsidenten „Kinder statt Inder“ stellt sich heute nicht mehr. Es sollte heißen „Kinder und Inder“!

Modell Städtepartnerschaft

als Hilfe zur Selbsthilfe

Es gibt viele Fluchtursachen. Es gibt Länder, aus denen Menschen

bevorzugt fliehen.

Aber wenn es doch so ist, dass die allermeisten Flüchtlinge am liebsten nicht fliehen würden, sollten wir alle zusammen vor

Ein Kapitalist, ein BILD-Leser
und ein Asylant sitzen am Tisch.
Auf dem Tisch liegen 12 Kekse.
Der Kapitalist nimmt sich
11 Kekse und sagt zum
BILD-Leser: Guck mal, der
Asylant will deinen Keks.

#nopegida

Ort anpacken. Eine Idee könnte eine europäische Partnerstadt-Initiative sein, um Fluchtursachen vor Ort gezielter zu bekämpfen: Hier könnte es zum Beispiel Sinn machen, dass europäische Länder mit je einem afrikanischen oder asiatischen Land, wenn es dieses wünscht, gezielte Städtepartnerschaften eingehen, im Sinne von Hilfe zur Selbsthilfe.

Worauf es ankommt, wenn er kommt [der Mensch auf der Flucht]

Halten wir fest: Wir wollen flüchtenden Menschen Zuflucht geben und gleichzeitig brauchen wir auch gesteuerte Zuwanderung. Das müssen wir den Menschen in Bocholt und anderswo klar sa-

Worauf es ankommt

gen, sonst funktioniert Integration nicht. Aber, den Ängsten und Befindlichkeiten der Menschen muss man aktiv begegnen. Dazu gehört, die großen Herausforderungen der Zeit zu benennen und zu lösen. Dazu gehört auch, dass Menschen, die zu uns kommen, sich an unsere Gepflogenheiten [wie zum Beispiel die uns verbindende deutsche Sprache und Gesetze] halten.

Die Lösung für Bocholt und seine Mitbürgerinnen und Mitbürger? Helft! Teilt! Und seid oder werdet glücklich!

Viele Bocholterinnen und Bocholter setzen sich schon heute für Menschen in Not ein. Ob durch Initiativen wie Nachbarn in Not, die Vinzenz-Konferenz, den Tafelladen, das Repair-Cafe, die Bocholter Bürgergenossenschaft, unsere katholischen und evangelischen

Pfarrgemeinden, den Integrationsrat, unsere Wohlfahrtsverbände, die ausländischen Kulturvereine und Kirchen, die verschiedenen Service-Clubs, Sportvereine, Kulturvereine und, und, und.

Viele Bocholterinnen und Bocholter setzen sich in unserer christlich geprägten Stadt ein, gemäß dem Jeremia-Satz [29,7]: **Suchet der Stadt Bestes.**

Und doch geht noch so viel mehr. Dazu braucht man nur ein wenig in den Studien der Glücks-Forschung zu stöbern.

Die Glücks-Forschung weiß davon zu berichten: Der eine Mensch zieht daheim lieber die Mauern hoch und zählt abends sein Geld, während seine Furcht steigt, er könne seinen Reichtum eines Tages verlieren.

Der andere Mensch geht raus, hilft und teilt. Und erfährt dabei, wie



gut das Gefühl beim Beschenkten wie auch beim Schenkenden ist. Verlustängste werden weniger, das Gefühl von Sicherheit steigt. Schon Albert Schweitzer wusste: „Glück ist das einzige, dass sich verdoppelt, wenn man es teilt.“

Eines ist gewiss:

Wohl kaum ein Mensch würde seine Heimat verlassen, wäre er dort zufrieden und glücklich. Wenn ich aber kein Dach über dem Kopf habe, kein Geld für geregelter Essen oder den Schulbesuch meiner Lieben oder gar aus welchen Gründen auch immer verfolgt werde, bin ich bereit, meine Heimat zu verlassen. Heißen wir nach wie vor diese Menschen willkommen! Flüchtende Menschen hat es immer gegeben und wird es immer geben. Genauso, wie es immer Menschen geben wird, die helfen und Menschen, die sich damit schwertun. Helfen wir gerade auch diesen Mitbürgern, Ihr Glück zu finden.

Wie gut zu wissen, dass die Bocholterinnen und Bocholter wissen, worauf es ankommt, wenn er kommt [der geflüchtete Mensch].

Zu Guter Letzt:

*Der Herr wird nicht fragen:
Was hast du gespürt,
was hast du alles besessen?
Seine Frage wird lauten:
Was hast du geschenkt,
wen hast du geschätzt um
meinetwillen?*

Herzlich danke ich Alois Albrecht und Ludger Edelkötter für das wunderbare Lied „Jetzt ist die Zeit, jetzt ist die Stunde!“



[Quelle: www.lol.de]

Wohnungslos

Leben in ungesicherter Umgebung

Inge Kunz

EMRE

Engagement für Menschen und deren Rechte e.V.



Der Vorstand: Ulrik Störzer, Inge Kunz, Lothar Schulz

„Herr Meyer kommt gar nicht mehr.“ Obdach- und Wohnungslose haben oft große Angst vor Fachärzten und Krankenhäusern. Werden sie schwer oder sogar unheilbar krank, können Mitarbeiter in Einrichtungen deswegen oft nur hilflos zusehen, wie sie leiden.

Mit Krankheit und Sterben setzen sich Menschen ohne Wohnung selten auseinander, selbst wenn sie sehr krank sind. Wichtiger ist für sie, wo Sie Lebensmittel bekommen oder ihr Hab und Gut lassen können.

Wohnungs- und Obdachlose sind von medizinischer Versorgung oft abgekoppelt. Das liegt nicht nur am Gesundheitssystem, sondern auch an ihnen selbst – vor allem daran, dass es ihnen Angst macht. Das sagt Dr. Frauke Ishorst-Witte, die als Ärztin seit vielen Jahren Obdach- und Wohnungslose betreut. Was sie besonders beschäftigt: „Es gibt eine Versorgungslücke von schwerkranken Wohnungslosen.“

Auf der einen Seite erreiche das Gesundheitssystem Wohnungslose nicht gut: „Die Mitarbeiter

haben wenig Erfahrung mit deren Lebensbedingungen und wissen nicht, was sie brauchen“. Auf der anderen Seite die Wohnungslosen, die Krankheit und Sterben sehr stark tabuisieren. Das sei kein Wunder, sagt Ishorst-Witte: „Sie haben andere Probleme: Wo kriege ich morgens meinen Kaffee her? Wo lasse ich meinen Schlafsack? Solche Fragen.“ Die Auseinandersetzung mit der eigenen Krankheit/Gesundheit tritt da in den Hintergrund. Und das macht es für Mitarbeiter der Wohnungslosenhilfe so schwierig, die schwerkranken Lebensphasen zu begleiten.

Wie bei Herrn Meyer (Name geändert), dessen Geschichte Ishorst-Witte tief bewegt. „Wir kannten uns gut“, erzählt die Ärztin. Herr Meyer lebte in der Notunterkunft, mehrere Jahre schon. Immer wieder ließ er sich von Ishorst-Witte bei akuten Beschwerden helfen. Doch plötzlich hatte er etwas ganz anderes: „Er hatte viel Gewicht verloren und starke Schluckstörungen. Ich versuchte ihn dazu zu bewegen, einen Hals-Nasen-Ohren-Arzt aufzusuchen. Aber er hatte zu große

Angst davor.“ Herr Meyer ging nicht zum Facharzt. Was er hatte, wurde nicht festgestellt und konnte so auch nicht behandelt werden. Eines Wintermorgens wurde er tot auf der Straße gefunden. Eine Obduktion ergab: Er ist an seinem Krebs erstickt. „Das ist der Gau“, sagt Ishorst-Witte.

„Wir haben das Problem oft“, so die Ärztin. „Viele unserer Leute sind sehr krank, aber wir haben keine konkrete Diagnose.“ In der Durchschnittsbevölkerung passiere so etwas eher selten. Das mag auch an der mangelnden sozialen Einbindung Wohnungsloser liegen: Ihnen fehlen oft Familie und Freunde, die sie gut kennen, Veränderungen bemerken und drängen, sich untersuchen zu lassen. Aber über allem, sagt Ishorst-Witte, steht die Angst, dass die Selbständigkeit und Eigenständigkeit verloren geht. „Da sind wir hilflos. Wir sehen: Den Leuten geht es schlecht. Aber wir können nicht helfen.“

Denn eine konkrete Diagnose ist notwendig, um Menschen (palliativ)medizinisch zu behandeln, das heißt, Schwerkranke zu

begleiten und ihre Schmerzen und Nöte zu lindern. Ohne Diagnose gebe es auch keine Möglichkeit, Menschen in einem Hospiz unterzubringen – so denn Wohnungslose überhaupt bereit wären, dort hinzuziehen. Denn sie haben nicht nur die Ängste, die jeder hat: Nämlich an einen Ort zu kommen, der ein Endpunkt ist. Wohnungslose sind außerdem unsicher: Passe ich in so eine „bürgerliche“ Einrichtung? Kann ich meine Selbstbestimmung behalten?“

Es gehe nicht darum, „alle in saubere Betten zu kriegen“. Es geht darum: Wie kann es einem kranken Menschen so gut gehen wie möglich? Wie kann ihm die Angst ein Stück weit genommen werden? Wie kann man das schaffen, was er sich wünscht? Gibt es Bedürfnisse, die er selbst nicht stillen kann? „Es ist okay, wenn jemand auf der Straße sterben möchte“, sagt Ishorst-Witte. Vielleicht hat Herr Meyer sich das sogar gewünscht. Doch wie es passiert ist, hätte Dr. Ishorst-Witte ihm gerne erleichtert. „Er hätte nicht ersticken müssen.“

Auch hier in Bocholt gibt es „woh-

nungslose“ Menschen, die Unterstützung brauchen, aber eher in die Unsichtbarkeit abgetaucht sind, das sind u.a. auch arme, unversicherte oder nicht ausreichend Versicherte. **Bei dem Verein EMRE „Engagement für Menschen und deren Rechte“ e.V. können sie anonym und kostenlos Hilfe bekommen**, siehe www.papierlose-bocholt.de.

Bitte gern weitersagen!



Definition nach BAG-Wohnungslosenhilfe

Laut der Definition der Bundesarbeitsgemeinschaft für Wohnungslosenhilfe in Deutschland sind Menschen wohnungslos, wenn sie über keinen mietvertraglich abgesicherten Wohnraum verfügen und auf ordnungs- oder sozialrecht-

licher Grundlage in eine kommunale Wohnung oder in ein Heim der Wohnungslosenhilfe eingewiesen werden.

Darüber hinaus besteht Wohnungslosigkeit auch, wenn die Betroffenen in einer Notunterkunft oder als Selbstzahler in einer Billigpension leben.

Wohnungslos sind zudem jene Personen, die „Platte machen“ (BAG-W 2006). Dies ist ein szenüblicher Ausdruck und bedeutet, ohne jede Unterkunft auf der Straße leben oder obdachlos sein.

Im Dezember 2022 veröffentlichte die Bundesregierung den ersten Wohnungslosenbericht, der statistische Daten zum Zeitpunkt Ende Januar/Anfang Februar 2022 wiedergibt. Danach waren rund 263.000 Personen wohnungslos, davon waren rund 178.000 im System der Wohnungsnothilfe untergebracht, rund 49.000 lebten bei Freunden oder Verwandten (verdeckt Wohnungslose) und rund 37.000 lebten auf der Straße oder in Behelfsunterkünften.

mehr unter:

www.bmwsb.bund.de/wohnungslosenbericht-2022

Wohnungslos kann jeder werden

Der Verein jusina unterstützt
Menschen in Problemlagen

Maike Papenkort
Markus Janzen



Bereits 130 Anfragen haben den Verein jusina in diesem Jahr in der **Wohnungsnotfallhilfe** erreicht. In vielen Fällen geraten Personen durch Schicksalsschläge, Eigenbedarfskündigungen oder den Wegfall des gesicherten Einkommens, durch Krankheit oder sich verschlechternde wirtschaftliche Verhältnisse unverschuldet in eine Schieflage, die die Existenz bedrohen kann.



Bei drohender Wohnungslosigkeit finden Einzelpersonen, Paare und Familien unabhängig von Nationalität, Geschlecht, Konfession oder sozialem Status schnelle und unbürokratische Hilfe beim Team der Wohnungsnotfallhilfe.

Der Erhalt des Wohnraums ist nicht so sicher, wie viele vielleicht denken. In der Beratung von Frau Papenkort und Herrn Janzen kommen Anfragen von Managern bis zum Bürgergeldempfänger. Es wird deutlich, dass durch verschiedenste Probleme das sprichwörtliche „Dach über

dem Kopf“ in Gefahr geraten kann. Für diese Personen sind die beiden Mitarbeiter des Vereins jusina Ansprechpartner und haben neben der eigentlichen Beratung, primär bezogen auf Wohnsituation und Wohnperspektive, ein offenes Ohr für die hieraus zwangsläufig resultierenden Schwierigkeiten der ratsuchenden Menschen.

In einem Beratungsfall ging es beispielsweise um den Verlust des Eigenheims, nachdem es zu Streitigkeiten zwischen den Erben kam. Im Vorfeld hatte der Ratsuchende seine Arbeit gekündigt, um den pflegebedürftigen Vater pflegen zu können. Hier spielte, neben der primären Vermeidung der Obdachlosigkeit durch die zwischenzeitliche Vermittlung in eine Notunterkunft und anschließender Wohnungssuche, auch die emotionale Unterstützung eine große Rolle. Es konnte gemeinsam eine neue Wohnung gefunden werden und der Ratsuchende erhält weiterhin Unterstützung durch das Team. Da der mögliche Wegfall der Wohnung ein einschneidendes Erlebnis ist, nehmen sich Frau Papenkort und Herr Janzen gerade für das

Erstgespräch ausreichend Zeit und erfragen die aktuellen Lebensumstände, um mögliche Unterstützungsbedarfe erkennen zu können. **Der Fokus der Arbeit liegt vor allem auf dem Ziel des Erhalts des aktuellen Wohnraums der Personen.** Besonders bei Problematiken wie Miet- oder Energieschulden steht die Einigung mit den Vermietern oder Vertragspartnern im Vordergrund, um den aktuellen Wohnraum zu sichern und den Hilfesuchenden nicht noch zusätzlich mit der Wohnungssuche auf dem ohnehin sehr angespannten Wohnungsmarkt und der Planung eines möglichen Umzugs zu überfordern. Auch bei Streitigkeiten mit Nachbarn oder den Vermietern begleiten die Sozialarbeiter schlichtende Gespräche, um Missverständnisse aufzulösen und für die beteiligten Parteien zufriedenstellende Lösungen erarbeiten zu können.

Um die anfragenden Personen bestmöglich unterstützen zu können, ist die Zusammenarbeit mit Netzwerkpartnern besonders wichtig. Gerne können sich Personen oder andere Interessierte

beim Verein jusina melden, um das bestehende Netzwerk aus Hilfsanbietern, öffentlichen Stellen und Privatpersonen zu vergrößern. **Vor allem über die Meldung von freiem Wohnraum von Privatvermietern freut sich das Team der Wohnungsnotfallhilfe, um Anfragen besser unterstützen zu können.**



Sie erreichen die Mitarbeiter unter:

Maike Papenkort
0152 3217 6577
mpapenkort@jusina.de

Markus Janzen
0152 3217 6559
mjanzen@jusina.de

Zimmer frei?

Leben im Frauenhaus

Silke Hempen



Bild: NATHANAEL KIEFER |
Credit: kieferpix - stock.adobe.com



„Hallo, ich bin Carmen (Name von der Redaktion geändert). **Wir müssen ganz schnell von zuhause weg. Mein Mann schlägt meine Kinder und mich fast jeden Tag. Haben Sie noch ein Zimmer frei für mich und meine vier Kinder?**“

Anrufe wie dieser erreichen uns im Frauenhaus in Bocholt sehr häufig. Manchmal sind wir in der glücklichen Lage, der Familie dann auch tatsächlich ein freies Zimmer anzubieten. Oft jedoch müssen wir leider verneinen, denn unsere acht Zimmer im Frauenhaus sind schon durch andere Familien, die häusliche Gewalt erfahren haben, belegt. Dann bleibt uns leider nichts Anderes übrig, als der Frau Telefonnummern von anderen Frauenhäusern zu geben, in der Hoffnung, dass sie dort Unterkunft findet. In diesem Fall konnten wir Carmen und den vier Kindern ein freies Zimmer anbieten. Sie war

überglücklich. **„Ich habe schon bei neun anderen Frauenhäusern angerufen. Nirgendwo war Platz für uns.“**

Zu den vier Betten, die bereits im Zimmer waren, stellen wir für das jüngste Kind noch ein Gitterbettchen mit hinein. Die Familie zog noch am selben Tag bei uns ein. Sie konnten nur zwei Koffer voll Kleidung mitbringen. Die Schulkinder hatten nur ihre Schulranzen dabei. Für Lieblingsspielzeug oder andere Dinge, die ihnen am Herzen lagen, blieb keine Möglichkeit der Mitnahme.

Nach der Ankunft wurde der Familie ihr neues vorübergehendes Zuhause gezeigt. Neben ihrem eigenen Zimmer lernten sie die Gemeinschaftsküche, das Spielzimmer, das offene Wohnzimmer und die anderen Bereiche des Frauenhauses kennen, die sie sich nun mit den anderen sieben Frauen und deren Kindern teilen mussten.

Ganz viel Neues prasselte auf die Familie ein. Sie mussten in kurzer Zeit die vielen neuen Namen lernen. Sie mussten sich an die Regeln im Haus gewöhnen. Sie mussten sich mit sieben Familien arrangieren, die aus unterschiedlichen Kulturen kamen, die unterschiedliche Sprachen sprechen und die alle natürlich auch ihre eigenen Geschichten, Probleme und Wünsche mit sich brachten. Aber all diese Familien einte die Tatsache, dass sie sich nun an einem sicheren Ort befanden, wo sie nicht mehr der körperlichen und psychischen Gewalt ausgesetzt waren. Auch wenn das Leben in einem Frauen-

haus kein leichtes Unterfangen ist, ist es doch sicherlich



ein besserer Ort als das „Zuhause“, aus dem sie wegen der erlebten Gewalt flüchten mussten. Carmen und ihre Kinder haben sich in den nächsten Wochen und Monaten gut im Haus und in Bocholt eingelebt. Die Kinder besuchten die neue Schule. Für das

dritte Kind fanden wir irgendwann einen Kindergartenplatz und das jüngste Kind wurde im Frauenhaus betreut, während Carmen zum Deutschkurs ging.

Die Familie konnte in einem gewaltfreien Raum mit der Unterstützung der Frauenhaus-Mitarbeiterinnen und der anderen Bewohnerinnen ein neues, selbstbestimmtes Leben aufbauen. Sie konnten ein neues starkes Selbstbewusstsein entwickeln, um für das zukünftige Leben gewappnet zu sein und das Erlebte zu verarbeiten.

Nach elf Monaten ist es Carmen gelungen, endlich eine eigene

Wohnung in Bocholt anzumieten.

Der Auszug aus dem Frauenhaus kann bald erfolgen und die Familie startet in ihr neues Leben.

Im Frauenhaus bleiben jedoch sieben weitere Familien, die immer noch auf der Suche sind und die Frage stellen „**Hat noch jemand für uns eine Wohnung frei?**“

Leben bis zuletzt im Edith-Stein-Hospiz

Klaus Brücks



Fotos: Ulla Pietsch, Stiftung Haus Hall; Peter Möllmann; Alfred Tembrink



Viele hundert Menschen haben die Gelegenheit genutzt, am Eröffnungstag des Edith-Stein Hospizes am 6. Oktober einen Blick in das Haus und dabei auch „hinter die Kulissen“ zu werfen.

Das stationäre Hospiz Bocholt, das an der Stelle der ehemaligen Herz Jesu Kirche nach mehr als zweijähriger



Bauzeit errichtet wurde, gewährleistet die Versorgung schwerkranker und sterbender Menschen auch dann, wenn das aus unterschiedli-

chen Gründen zu Hause nicht mehr möglich ist.

Eine Woche nach der Eröffnung sind die ersten Gäste in dieses Haus gezogen und mittlerweile sind auch dort schon einige ver-

storben. Bis zu acht Menschen können in diesem Haus aufgenommen werden.

Seit März 1993 stehen für die stationäre, hospizliche Sorge

Schwerkranker und Sterbender in Bocholt Plätze zur Verfügung. Vor der Eröffnung des Hospizes gab es solche Plätze im „Guten Hirten“ an



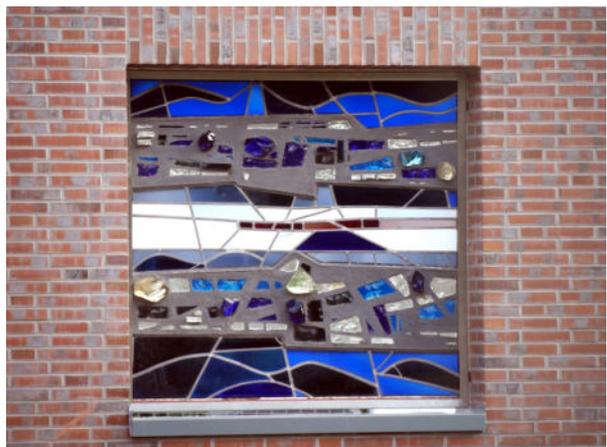
kontrolliert sind, d.h. deren Schmerzen, Ängste, Luftnot, etc. behandelt sind, auch leben bis zuletzt. Ganz sicher

der Karolingerstraße. Die Umsetzung der hospizlichen Sorge ist ein gesellschaftliches Signal gegen die zunehmende Tendenz, das Sterben und damit den schwerkranken und sterbenden Menschen an den Rand zu drängen; sie ist auch ein Beitrag gegen die Umsetzung aktiver Sterbehilfe. Auch deshalb hat das Edith-Stein-Hospiz diesen Platz gefunden, befinden sich doch die KiTa Herz-Jesu, das Pfarrheim Herz-Jesu und die Clemens-Dülmer-Schule in unmittelbarer Nähe.

Nach langjährigen Erfahrungen in der Begleitung Sterbender wollen Menschen, die symptom-

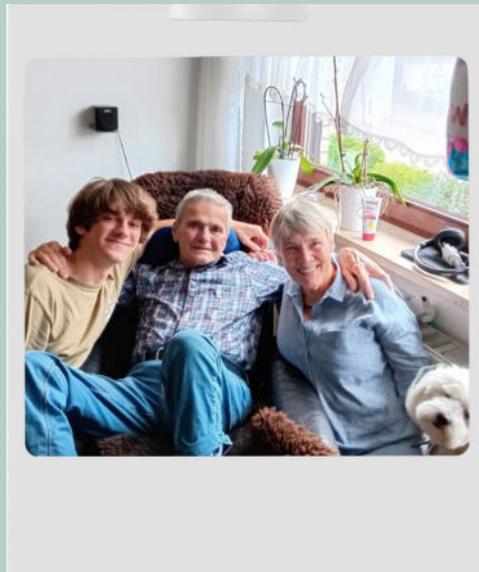
auch dann, wenn ihre oft belasteten Angehörigen, Freunde und Nachbarn entlastet sind.

Stationäres Hospiz Edith-Stein-Hospiz Bocholt
Klausenerstraße 16
46397 Bocholt
02871 23665210



Zuhause in der Welt - in der Welt zuhause

Frank Tenhofen





EXPERIMENT

Werden Sie Gastfamilie und schenken Sie einem Familienmitglied auf Zeit ein Zuhause

Die Adventszeit ist eine Zeit zum Innehalten, Danke sagen, Freude schenken und Zurückgeben. Einen internationalen Gast für eine Weile bei sich willkommen zu heißen und in der Familie aufzunehmen ist eine ganz besondere Art, Danke zu sagen. Nicht nur die Gastschüler und Gastschülerinnen profitieren von den neuen Erfahrungen und Eindrücken, sondern auch die Gastfamilie hat die Möglichkeit, in eine neue Kultur einzutauchen und sich gleichzeitig für den interkulturellen Austausch zu engagieren. In diesem Beitrag erzählen wir Ihnen von Familie Heinze und Bahlmann und ihrer Erfahrung mit ihrem Gastschüler Clint aus den USA.

Über uns

Experiment ist Deutschlands älteste gemeinnützige Austauschorganisation mit über 90 Jahren Erfahrung. Gastfamilien sind das Herzstück der Experiment-Programme. Fast alle unsere Angebote in Deutschland und im Ausland

werden durch Gastfamilienaufenthalte begleitet. Ob für wenige Wochen, ein halbes Jahr oder ein Schuljahr, es ist immer eine Bereicherung, einen internationalen Gast in die eigene Familie aufzunehmen.

Wer Gastfamilie werden kann

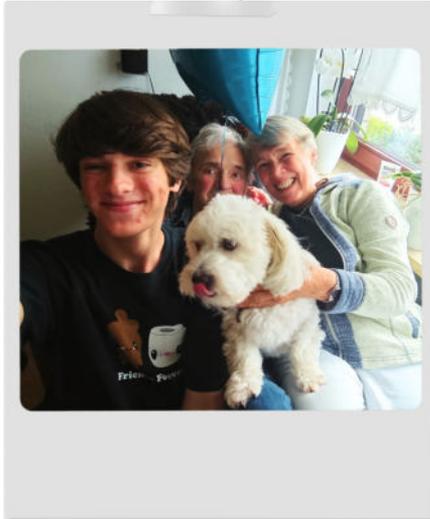
Fast alle können Gastfamilie werden. Da jeder interkulturelle Austausch individuell ist, freuen wir uns auch über jede Konstellation von neugierigen und willkommen heißenden Gastfamilien. Ob Paare oder Wohngemeinschaften, Familien mit oder ohne Kinder, mit gleichen oder ungleichen Glaubenszugehörigkeiten oder Regenbogenfamilien – wir laden Sie alle herzlich ein, Gastfamilie zu werden.

Wie es ist, Gastfamilie zu sein und Gastfreundschaft zu schenken

Gerne würden wir Ihnen einen kleinen Einblick in den Alltag als Gastfamilie geben. Werner Heinze und Cornelia Bahlmann sind das erste Mal Gastfamilie mit Experiment und haben einen Text über ihre erste Zeit mit Gastkind Clint verfasst.

Unser Austauschschüler aus Kentucky ist nun schon seit 2 Wochen da und es fühlt sich an, als ob er schon lange zu unserer Familie dazugehört! Clint hat auch unseren Hund Kasper sofort in sein Herz geschlossen!

Er ist aufgeschlossen, freundlich und interessiert sich sehr für die deutsche Kultur und Sprache – vor allem für das kulturell Besondere im Alltag. Das macht es für uns leicht, da mein Mann pflegebedürftig ist. Er sagt von sich selbst, dass er sich für Menschen und Essen interessiert. Das ist für uns eine wunderbare Grundlage für unser Zusammenleben, da mein Mann und ich auch gerne gut zuhause kochen und essen. Heute kochen wir das erste Mal zusammen, es gibt Barbecue und selbst gemachte Hamburger! Wir freuen uns schon sehr darauf!



Wir haben zum ersten Mal einen Austauschschüler bei uns und sagen schon jetzt: Die Zeit mit Clint ist ein unvergessliches und bereicherndes Erlebnis für uns, wir genießen jeden Tag mit ihm!

*Werner Heinze und
Cornelia Bahlmann*

Wir hoffen dieser Beitrag konnte Ihnen einen ersten Einblick in den Gastfamilien-Alltag geben – und vielleicht haben wir Sie sogar inspiriert,

selbst Gastfamilie zu werden. Besuchen Sie für weitere Informationen gerne unsere Webseite <https://www.experiment-ev.de/gastfamilie-werden/> oder rufen Sie uns an +49 228 95 72 20. Wir freuen uns auf Sie und wünschen Ihnen im Namen der gesamten Geschäftsstelle von Experiment eine besinnliche und friedliche Weihnachtszeit.

Auf dem Weg zum Pastoralen Raum

Jutta Rademacher
Rafael van Straelen



Pfarrbrief Liebfrauen

In unserem Bistum läuft derzeit der Prozess zur Entwicklung pastoraler Strukturen. Der Prozess nimmt in den Blick, dass die katholische Kirche in unserem Bistum, wie in ganz Deutschland, vor großen Umbrüchen steht. Veränderungen, die wir auch in Bocholt, in unserer Pfarrei Liebfrauen beobachten können:

- Die Form, wie sich Menschen am kirchlichen Leben beteiligen, wandelt sich stark. Zu beobachten ist dies bspw. an der Zahl der Mitfeiernden unserer Gottesdienste oder der Bereitschaft, sich ehrenamtlich in der Pfarrei zu engagieren.
- Die wachsende Zahl derer, die sich dazu entscheiden aus der Kirche auszutreten. Die Anzahl der Kirchnaustritte im Jahr 2022 betrug 380.

- Durch die zahlreichen Kirchenaustritte und die deutlich höhere Zahl an Sterbefällen im Vergleich zu den Taufen nimmt auch die Gesamtzahl der Gemeindemitglieder ab. Im vergangenen Jahr sank die Mitgliederzahl der Pfarrei auf ca. 15.000.

- Durch die deutlich weniger werdende Zahl an Gemeindemitgliedern werden uns auch in naher Zukunft weniger Finanzmittel zur Verfügung stehen.

- In den kommenden Jahren wird es weniger Priester sowie Pastoralreferentinnen und Pastoralreferenten geben. Waren in der Pfarrei Liebfrauen im Jahr 2010 noch zehn Personen hauptamtlich in der Seelsorge tätig, so sind es heute sechs. Scheiden weitere Priester oder Pastoralreferent:innen aus

Kirchnaustritte

	Bistum Münster	Dekanat Bocholt
2000	7.079	253
2010	8.063	264
2019	16.654	828
2022	22.604	1585*

**ca. sechsmal so viel wie im Jahr 2000*

dem Seelsorge-Personal aus, ist es unwahrscheinlich, dass diese Stellen neu besetzt werden. Angesichts dieser Situation braucht es Antworten auf die Fragen:

- Was bedeuten die massiven Veränderungsprozesse, die wir erleben, für uns?
- Wie können christliche Gemeinschaft und kirchliches Leben unter den sich wandelnden Rahmenbedingungen dennoch wachsen?
- Welche Gestalt von Kirche wird zukunftsfähig sein?

Vor diesem Hintergrund beschreibt Bischof Felix das Ziel des Prozesses wie folgt:

„Wir müssen die pastoralen Strukturen so gestalten, dass die Verkündigung der Frohen Botschaft unter in Zukunft deutlich veränderten Rahmenbedingungen weiter gut mög-

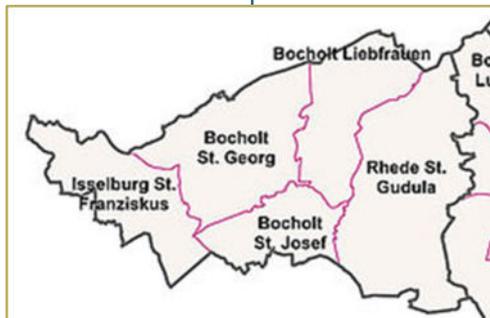
lich sein wird.“

Ludger Efing, Mitglied im Pfarrerrat Liebfrauen, ergänzt:

„Wir müssen die frohe Botschaft so verkündigen (und leben), dass unsere Mitgeschwister im Glauben bei uns bleiben und neue Geschwister unserer Gemeinschaft beitreten.“ Der Prozess zur Weiterentwicklung pastoraler Strukturen ist eine Chance, die wir nutzen sollten, um auch in Zukunft unsere Gesellschaft im Sinne des Evangeliums mitgestalten zu können.

Zum 1. Januar 2024 werden im ganzen Bistum sogenannte Pastorale Räume errichtet.

Unsere Pfarrei bildet dann gemeinsam mit den Pfarreien St. Georg und St. Josef in Bocholt sowie den Pfarreien St. Gudula in Rhede und St. Franziskus in Isselburg einen Pastoralen Raum.



Entwicklung der Kirchenmitglieder			
	Bistum Münster	Kreis Borken	Dekanat Bocholt
2000	2.072.503	266.425	74.287
2020	1.797.569	239.831	62.926
2040	1.380.096	182.680	31.896*

**42 % zum Jahr 2000*

Dies stellt ausdrücklich keine Fusion dar. Diese Pfarreien bilden seit langem ein Dekanat, so dass es auf verschiedenen Ebenen bereits Berührungspunkte, Begegnungen und Zusammenarbeit gibt. Jede Pfarrei bleibt eigenständig und bestehen. Aufgrund der veränderten Rahmenbedingungen braucht es aber diesen Kooperationsraum für eine verbindlichere und engere Zusammenarbeit mit unseren Nachbarpfarreien und anderen kirchlichen Orten (wie Caritaseinrichtungen, Ehe-, Familien- und Lebensberatung, der Familienbildungstät-

te, katholischen Schulen, Akademie Klausenhof und des Klinikums Westmünsterland).

Diese – für die meisten von uns – neue Form der Zusammenarbeit muss erst eingeübt werden. Einen ersten Aufschlag dazu gab es im September. Mitglieder der Pfarreiräte, der Kirchvorstände und der Seelsorgeteams sowie Vertreter:innen aus den kirchlichen Einrichtungen des Pastoralen Raumes Bocholt haben sich zu einem ersten Kennenlernen und zum Informationsaustausch über den aktuellen Planungsstand zu den

Entwicklung des Seelsorgepersonals im Bistum Münster				
	Diözesan- priester	Priester der Weltkirche	Pastoral- referent*innen	Diakone
2021	379	165	600	225
2030	310/200 *	120	440	180
2040	165/120 *	60	250	110

*Ruhestand: 75/67

Entwicklung des Seelsorgepersonals im Dekanat Bocholt

	Diözesan- priester	Priester der Weltkirche	Pastoral- referent*innen	Diakone
2023	10	4	10	5

2040 Statt 29 Seelsorger*innen im Jahr 2023 bis zu acht Seelsorger*innen

Pastoralen Räumen getroffen. Auf Bistumsebene haben bis heute rund 140 Ehren- und Hauptamtliche mit unterschiedlichen Perspektiven in 14 sogenannten Themengruppen viele Fragen besprochen, die für die Zukunft der Kirche in unserem Bistum und in unserer Pfarrei wichtig sind: Es geht unter anderem um Leitungsfragen, um die Zusammenarbeit zwischen der Pfarrei und kirchlichen Einrichtungen, um das Miteinander zwischen den verschiedenen pastoralen Berufsgruppen sowie auch um das von Ehren- und Hauptamtlichen. Viele der Überlegungen und Empfehlungen zu diesen Fragen werden im Februar im Diözesanrat, dem obersten synodalen Gremium in unserem Bistum, besprochen. Im Anschluss wird Bischof Felix dann auch hierzu Entscheidungen treffen.

Vor Ort wird uns genügend Freiraum bleiben, gemeinsam mit den anderen Pfarreien und den

kirchlichen Einrichtungen, die für unseren pastoralen Raum gewinnbringenden Formen der Zusammenarbeit zu finden und aufzubauen. Nach und nach werden wir im Pastoralen Raum Gemeinsames ausprobieren, verschiedene Formen des Kirche-seins ermöglichen und die Chancen einer engeren Zusammenarbeit nutzen. Dazu wird im kommenden Jahr eine Koordinierungsgruppe eingerichtet, in der auch Vertreter:innen unserer Pfarrei mitarbeiten werden.

Falls Sie mehr über den Prozess zur Entwicklung pastoraler Strukturen wissen wollen, besuchen Sie gerne die Internetseite www.bistum-muenster.de/strukturprozess.



*Quellen: Bistum Münster/
Dekanat Bocholt*

Besondere Gottesdienste in der Advents- und Weihnachtszeit

Familiengottesdienst in der Adventszeit

Sonntag, 17. Dezember 2023

10.30 Uhr St. Paul-Kirche

Rorate-Messen (Messfeiern bei Kerzenschein)

Sonntag, 10. Dezember 2023

18.00 Uhr Liebfrauenkirche

Montag, 18. Dezember 2023

18.30 Uhr Liebfrauenkirche

Dienstag, 19. Dezember 2023

18.30 Uhr Heilig Kreuz-Kirche (kfd)

Mittwoch, 20. Dezember 2023

18.30 Uhr St. Helena-Kirche

Einladung zur Feier der Versöhnung

Bußandachten

Sonntag, 10. Dezember 2023

16.30 Uhr Liebfrauenkirche

Mittwoch, 13. Dezember 2023

18.30 Uhr St. Helena-Kirche

Möglichkeit zum Beichtgespräch und zum Empfang
des **Bußsakramentes** in der St. Georg-Kirche

Samstag, 2. Dezember 2023 09:00 - 10:00 Uhr

Samstag, 9. Dezember 2023 09:00 - 10:00 Uhr

Samstag, 16. Dezember 2023 09:00 - 10:00 Uhr

Samstag, 23. Dezember 2023 09:00 - 10:00 Uhr

Gottesdienste und Angebote Advent und Weihnachten 2023

„Moment mal ... ein adventliches Viertelstündchen“ in der Liebfrauenkirche

mit Musik und Texten zur Besinnung

Samstag,	2. Dezember 2023	11:00 Uhr
Samstag,	9. Dezember 2023	11:00 Uhr
Samstag,	16. Dezember 2023	11:00 Uhr
Samstag,	23. Dezember 2023	11:00 Uhr

Schichtwechsel in der Liebfrauenkirche

Am Abend die Ereignisse, Begegnungen und Gespräche des Tages Gott anvertrauen. Ein meditatives Abendgebet mit Text, Musik und Stille.

Mittwoch,	6. Dezember 2023	19.30 Uhr	„Hilfe tut Not!“
Mittwoch,	20. Dezember 2023	19.30 Uhr	„Alle Jahre wieder...“
Mittwoch,	3. Januar 2024	19.30 Uhr	„Weil du es bist!“

Besondere Veranstaltungen

Samstag, 2. Dezember 2023

12:00 Uhr St. Paul Advent-Anblasen
Singen an der Krippe

Dienstag, 5. Dezember 2023

19:30 Uhr St. Paul Adventskonzert Blasorchester Rhede

Sonntag, 17. Dezember 2023

16.00 Uhr Liebfrauenkirche Adventssingen
mit dem Chor „ergo cantemus!“

Freitag, 29. Dezember 2023

19.30 Uhr Liebfrauenkirche „Adeste fideles“
Singen an der Krippe
Lieder & Orgel zur Weihnachtszeit

Hochfest der Geburt des Herrn Weihnachten

Samstag, 23. Dezember 2023

- 17:00 Uhr **St. Helena-Kirche**
Hl. Messe
- 17:00 Uhr **Heilig Kreuz-Kirche**
Hl. Messe
- 18:30 Uhr **Liebfrauenkirche**
Hl. Messe
mit **Übertragung im Livestream**
- 18:30 Uhr **Krankenhauskapelle St. Agnes**
Hl. Messe

Sonntag, 24. Dezember 2023 - Heiligabend

- 14:30 Uhr **St. Helena-Kirche**
Krippenfeier (Vorbereitet durch die Kita St. Martin)
- 15:00 Uhr **Liebfrauenkirche**
Familiengottesdienst
- 15:00 Uhr **St. Paul-Kirche**
Krippenfeier (Vorbereitet durch die Kita St. Paul)
- 15:00 Uhr **Heilig Kreuz-Kirche**
Krippenfeier (Vorbereitet durch die Kita St. Marien)
- 15:00 Uhr **St. Agnes-Kapelle**
festliche Andacht
- 15:30 Uhr **St. Helena-Kirche**
Krippenfeier (Vorbereitet durch die Kita St. Helena)
- 16:30 Uhr **St. Paul-Kirche**
Hl. Messe am Heiligen Abend
mit dem **Blechbläserensemble St. Paul**

Hochfest der Geburt des Herrn Weihnachten

- 17:00 Uhr** **Liebfrauenkirche**
Hl. Messe am Heiligen Abend
mit **Übertragung im Livestream**
Anschließend spielen die **Turmbläser**
vom Turm der Liebfrauenkirche
- 17:00 Uhr** **St. Helena-Kirche**
Hl. Messe am Heiligen Abend
mit dem **Kirchenchor St. Helena**
- 18:00 Uhr** **Heilig Kreuz-Kirche**
Hl. Messe am Heiligen Abend
- 18:30 Uhr** **Krankenhauskapelle St. Agnes**
Hl. Messe am Heiligen Abend
- 22:00 Uhr** **Liebfrauenkirche**
Feierliche Christmette zur Heiligen Nacht
mit dem **Chor „ergo cantemus“**

Montag, 25. Dezember 2023 - 1. Weihnachtstag

- 08:30 Uhr** **Krankenhauskapelle St. Agnes**
Hl. Messe
- 09:30 Uhr** **St. Helena-Kirche**
Hl. Messe
- 10:00 Uhr** **Liebfrauenkirche**
Hl. Messe
- 10:30 Uhr** **Heilig Kreuz-Kirche**
Hl. Messe
- 11:30 Uhr** **Liebfrauenkirche**
Hl. Messe
- 18:00 Uhr** **Liebfrauenkirche**
Hl. Messe

Hochfest der Geburt des Herrn Weihnachten

Dienstag, 26. Dezember 2023 - 2. Weihnachtstag Fest des heiligen Stephanus

- 08:30 Uhr Krankenhauskapelle St. Agnes
Hl. Messe
- 10:00 Uhr Liebfrauenkirche
Hl. Messe
mit dem **Kirchenchor Liebfrauen**
mit **Übertragung im Livestream**
- 10:30 Uhr St. Paul-Kirche
Hl. Messe
mit dem **Kirchenchor Herz Jesu**
- 10:30 Uhr St. Agnes-Kapelle
Hl. Messe
- 11:30 Uhr Liebfrauenkirche
Hl. Messe
- 17:00 Uhr Krankenhauskapelle St. Agnes
Vesper und Anbetung

Samstag, 30. Dezember 2023

- 17:00 Uhr Heilig Kreuz-Kirche
Hl. Messe
- 17:00 Uhr St. Helena-Kirche
Hl. Messe
- 18:30 Uhr Liebfrauenkirche
Hl. Messe
mit **Übertragung im Livestream**
- 18:30 Uhr Krankenhauskapelle St. Agnes
Hl. Messe

Gottesdienste Weihnachten 2023

Silvester

Sonntag, 31. Dezember 2023

- 09:00 Uhr **St. Paul-Kirche**
Hl. Messe
- 11:30 Uhr **Liebfrauenkirche**
Hl. Messe
- 17:00 Uhr **St. Helena-Kirche**
Hl. Messe zum Jahresschluss
- 17:00 Uhr **Heilig Kreuz-Kirche**
Hl. Messe zum Jahresschluss
mit dem **Chor „mane nobiscum“**

Hochfest der Gottesmutter Maria Neujahr

Montag, 1. Januar 2024

- 10:30 Uhr **St. Paul-Kirche**
Hl. Messe
- 11:30 Uhr **Liebfrauenkirche**
Hl. Messe
- 18:00 Uhr **Liebfrauenkirche**
Hl. Messe
- 18:30 Uhr **Krankenhauskapelle St. Agnes**
Hl. Messe



Livestream

Heilig Abend 17:00 Uhr

2. Weihnachtstag 10:00 Uhr

Samstag 23.12. und 30.12. um 18:30 Uhr

Wir streamen diese Hl. Messen im Internet über
YouTube, Facebook und Twitch. Schalten Sie ein!

www.liebfrauen.de/live



Sternsinger for Future!

GEMEINSAM
FÜR UNSERE ERDE

 IN AMAZONIEN UND WELTWEIT

Am **Samstag, dem 6. Januar 2024** sind die kleinen und großen Könige der Pfarrei Liebfrauen wieder im Einsatz für benachteiligte Kinder in aller Welt. Mit dem Kreidezeichen „20*C+M+B+24“ bringen die Mädchen und Jungen in der Nachfolge der Heiligen Drei Könige den Segen „Christus segne dieses Haus“ zu den Menschen und sammeln Spenden für Gleichaltrige in Not.

„Gemeinsam für unsere Erde - in Amazonien und weltweit“ lautet das Motto der 66. Aktion Dreikönigssingen. Bei dieser Aktion gibt es zum ersten Mal eine **Partnerregion**, denn dieses Gebiet erstreckt sich über neun lateinamerikanische Länder. Neben dem Fluss Amazonas, der dieser Region den Namen gab,

sind es vor allem die bedrohten Regenwälder, die für das Klima auch bei uns eine entscheidende Rolle spielen! Den Klimawandel spüren auch wir, in Amazonien sind Millionen von Menschen, auch Kinder, davon betroffen! Um gerade diesen Kindern zu helfen, aber auch um auf die Gefährdung unserer Erde aufmerksam zu machen, engagieren sich die Mädchen und Jungen, die bei der Aktion mitmachen!

20*C+M+B+24

Auch bei dieser Aktion können sich Gemeindemitglieder, die auf jeden Fall von den Sternsängern besucht werden wollen, anmelden. Entweder per Mail unter: sternsinger@liebfrauen.de oder indem Sie eine Nachricht auf den **Anrufbeantworter** unter der Telefonnummer: **02871- 2390834** sprechen.

Über weitere aktuelle Termine werden wir Sie auf der Homepage und im MITEINANDER informieren.

Hier geht's zum Sternsinger-Film mit Willi Weitzel:



Wie man in und von der Natur lernt, das hat Willi bei seiner Reise nach Amazonien erfahren.

FILM ZUR AKTION DREIKÖNIGSSINGEN 2024

UNTERWEGS FÜR DIE STERNSINGER: GEMEINSAM FÜR UNSERE ERDE



Im Dreiländereck Kolumbien, Brasilien und Peru hat er gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen im Outdoor-Klassenzimmer gelernt, Bäume gepflanzt und Amazonas Gerichte gekocht. Was es mit seinen tiefblau gefärbten Händen auf sich hat? Auch das verrät der neue Sternsingerfilm.

Valeria lebt mit ihrer Familie im Dorf Santa Sofia in Amazonien.

Hast du den Sternsinger-Film „Willi in Amazonien“ von und mit Reporter Willi Weitzel schon gesehen? Dann spiele das **Online-Quiz zum Film!** Je schneller du richtige Antworten gibst, desto mehr Punkte gibt es.



<https://www.sternsinger.de/kinder/videos/film-quiz/>



Das Amazonasgebiet erstreckt sich über neun südamerikanische Länder. Dort wächst der weltweit größte zusammenhängende tropische Regenwald, einer der ältesten und artenreichsten der Erde.



Die großen Süßwasservorkommen und die Vegetation Amazoniens tragen dazu bei, die Erderwärmung zu verlangsamen. Etwa 33 Millionen Menschen leben in der Region, rund drei Millionen gehören zu indigenen Ethnien: Sie sind Nachfahren der Menschen, die die Region schon vor der gewaltsamen Eroberung durch die

Europäer bewohnten. Das Ökosystem Amazoniens bietet den Menschen dort alles, was sie zum Leben brauchen. Doch Brandrodung, Abholzung und die rücksichtslose Ausbeutung von Ressourcen zerstören die Lebensgrundlage der einheimischen

Bevölkerung. Auch die Kultur der rund 400 Ethnien ist gefährdet. Kinder und Jugendliche indigener Herkunft spüren den Anpassungsdruck von außen. Sie berichten uns, dass es für sie schwer sei, sich zwischen den Traditionen ihrer Gemeinschaften und den eigenen Wünschen zurechtzufinden.

Kontakte

Pfarrbüro

Wesemannstr. 11, 46397 Bocholt

Tel. 02871 / 23908-0

Fax: 02871 / 23908-31

E-Mail: info@liebfrauen.de

Öffnungszeiten:

Mo. bis Fr. 09:00 bis 12:00 Uhr

Di. bis Do. 15:00 bis 17:00 Uhr

Sa. 10:00 bis 12:00 Uhr

Filialbüro St. Helena

(im Pfarrheim)

Barloer Ringstr. 27, 46399 Bocholt

Tel. 02871 / 23908-40

Öffnungszeiten:

Do. 10:00 bis 12:00 Uhr

Pfarrsekretärin/Büroleitung

Helga Giesing
giesing@liebfrauen.de

Pfarrsekretärin

Magdalena Döing
doeing@liebfrauen.de

Pfarrsekretärin

Monika Weigel
weigel@liebfrauen.de



Pastoralteam

**Leitender Pfarrer/Dechant
Rafael van Straelen**

Langenbergstr. 25, 46397 Bocholt
Tel. 02871 / 23908-12
pfarrer@liebfrauen.de



Kaplan Christian Fechtenkötter

Gasthausplatz 1a, 46397 Bocholt
Tel. 02871 / 23908-17
fechtenkoetter@liebfrauen.de

Pfarrer Ulrich Kroppmann

In der Ziegelheide 44, 46397 Bocholt
Tel. 02871 / 23908-46
kroppmann@liebfrauen.de



Pfarrbrief Liebfrauen

Dienstbüros Wesemannstr. 11:

Pastoralreferent Klaus Brücks

Tel. 02871 / 23908-21
bruecks@liebfrauen.de



Pastoralreferentin Ute Gertz

Tel. 02871 / 23908-20
gertz@liebfrauen.de

Pastoralreferentin Melanie Rossmüller

Tel. 02871 / 23908-23
rossmueller@liebfrauen.de



**Pastoralreferentin im Dekanat Bocholt
Sonja Stratmann**

Tel. 02871 / 23908-22
stratmann@liebfrauen.de

Verwaltungsreferent

Markus Leson

Tel. 02871 / 23908-14
leson-m@bistum-muenster.de



Pfarrreirat

Vorsitzende
Jutta Rademacher
Tel. 02871 / 16933



Kirchenvorstand

Stellv. Vorsitzender
Manfred
Rademaker



Kontakte

Kirchenmusik

Philipp Hövelmann

Tel. 02871 / 4763535
hoevelmann@liebfrauen.de



Monika Hebing

Tel. 02871 / 23908-49
monika.hebing@unitybox.de

Kindertageseinrichtungen



Verbundleitung für die Kitas

St. Paul, St. Marien, Heilig Kreuz und Herz Jesu

Stefanie Borgers
Wesemannstr. 11, 46397 Bocholt
Tel. 02871 / 23908-690
borgers-s@bistum-muenster.de

Verbundleitung für die Kitas

St. Helena, St. Martin, St. Theresia, Liebfrauen

Kirsten Decker
Wesemannstr. 11, 46397 Bocholt
Tel. 02871 / 23908-691
decker-k@bistum-muenster.de



Familienzentrum St. Theresia

Wesemannstr. 4, 46397 Bocholt
komm. Leitung: Gaby Borgers
Tel. 02871 / 23908-600
kita.st.theresia@liebfrauen.de

Kita St. Martin

Robert-Koch-Ring 88, 46397 Bocholt
Bernadette Paus
Tel. 02871 / 23908-620
kita.stmartin-stenern@bistum-muenster.de

Familienzentrum Liebfrauen

Prinz-Heinrich-Str. 20, 46397 Bocholt
Sarah Schmitz
Tel. 02871 / 23908-610
kita.liebfrauen@liebfrauen.de

Kita St. Helena

Barloer Ringstr. 68, 46399 Bocholt
Sandra Rottstegge-Leson
Tel. 02871 / 23908-630
kita.sthelena-barlo@bistum-muenster.de

Pfarrbrief Liebfrauen

Familienzentrum St. Marien

Freiligrathstr. 7, 46397 Bocholt
Nadine van Hal
Tel. 02871 / 23908-660
kita.stmarien-bocholt
@bistum-muenster.de

Kita Heilig Kreuz

Weddigenstr. 4, 46397 Bocholt
Lydia Böing
Tel. 02871 / 23908-650
kita.hlkreuz-bocholt
@bistum-muenster.de

Familienzentrum Herz Jesu

Dechant-Kruse-Str. 5, 46397 Bocholt
Claudia Beckmann
Tel. 02871 / 23908-640
kita.herzjesu-bocholt
@bistum-muenster.de

Familienzentrum St. Paul

Breslauer Str. 26, 46397 Bocholt
Maria Kolks
02871 / 23908-670
kita.stpaul-bocholt
@bistum-muenster.de

Katholische öffentliche Büchereien

Bücherei Liebfrauen

Robert-Koch-Ring 88, 46397 Bocholt
Anne Brockjan
Öffnungszeiten:
sonntags: 10:30 bis 12:00 Uhr
donnerstags: 15:00 bis 17:00 Uhr

Bücherei St. Helena

Barloer Ringstr. 19, 46399 Bocholt
Rita Möllers
Öffnungszeiten:
sonntags: 10.00 bis 11.30 Uhr
dienstags: 15.00 bis 16.30 Uhr

Soziale Einrichtungen in Liebfrauen

Arbeitskreis Asyl

Maria Hagemann-Wissing
Tel. 0177-7540544
Regina Remest
Tel. 0151-28848496
www.ak-asyl-in-bocholt.de
ak-asyl-bocholt@gmx.de

Das helfende Handy

soziale Rufnummer - Menschen helfen
Menschen

0176 / 501 68 551

Sozialbüro Offenes Ohr

Kreuzbergheim - Am Kreuzberg
montags: 9:00 bis 11:00 Uhr
mittwochs: 16:00 bis 18:00 Uhr

Vinzenz-Konferenz Heilig Kreuz

Vorsitzender: Jan-Bernd Lepping
Tel. 0157-72056472
jb-lepping@web.de
vk@hl-kreuz-bocholt.de
www.vk-hl-kreuz-bocholt.de



Flucht trennt. Hilfe verbindet.

Einer von fünf Migrantinnen und Migranten weltweit kommt aus Lateinamerika. Verfolgung, Gewalt und Hunger zwingen Menschen ihre Heimat zu verlassen. Familien werden auseinandergerissen. Flüchtende verlieren auf den gefährlichen Routen ihr Leben. Das Lateinamerika-Hilfswerk Adveniat versorgt mit seinen Projektpartnerinnen und Projektpartnern vor Ort Flüchtende mit Lebensmitteln und Medikamenten, bietet in sicheren Unterkünften Schutz und ermöglicht mit Ausbildungsprojekten die Chance auf einen Neuanfang. Migration gilt in vielen Ländern als Sicherheitsproblem. Geflüchtete werden registriert, in umzäunten Lagern festgesetzt und

so schnell wie möglich an die nächste Grenze gebracht. Nach unserer christlichen Überzeugung hat ausnahmslos jeder Mensch Anspruch auf ein menschenwürdiges Leben. Dazu gehört auch das Recht auf Migration. Das Lateinamerika-Hilfswerk Adveniat setzt sich deshalb mit seinen Partnerinnen und Partnern vor Ort für das Recht auf Migration ein und fordert sichere Fluchtrouten. Unter dem Motto „**Flucht trennt. Hilfe verbindet.**“ ruft die diesjährige bundesweite Weihnachtsaktion der katholischen Kirche die Menschen in Deutschland zur Solidarität auf: für die Chance der Flüchtenden in Lateinamerika und der Karibik auf ein menschenwürdiges Leben.



adveniat
für die Menschen
in Lateinamerika

Flucht trennt.

Hilfe verbindet.

Weihnatskollekte 2023

Herausgegeben vom Sachausschuss „Öffentlichkeitsarbeit“ des PR Liebfrauen.
V.i.S.d.P.: Pfarrer Rafael van Straelen, Wesemannstr. 11, 46397 Bocholt

Pfarrrei Liebfrauen, Stichwort „adveniat“,
IBAN DE 96 428 500 35 0000113092
Stadtparkasse Bocholt, BIC: WELADED 1 BOH